

Mein Tischnachbar ist ein Idiot!

Von Skeru_Seven

Kapitel 21:

„Und, gab es Verletzte?“, fragte Tanja neugierig, als Johannes kurz vor Ende der Pause endlich wieder bei ihr auftauchte und sich theatralisch neben sie auf die Bank fallen ließ.

„Ja, meine Nerven und mein Stolz fordern Ruhe. Tobi ist vollkommen wahnsinnig geworden! Wenn uns jemand gesehen hätte...“ Dann wären sie bald das Gesprächsthema Nummer eins an Schule und Umgebung.

„Okay, das sagt alles.“ Und ihr Gesichtsausdruck noch mehr; sie vermutete anscheinend deutlich pikanterer Vorfälle, als tatsächlich geschehen war. Typisch Mädchen.

„Nein, Tanja, wir haben nicht miteinander geschlafen!“ Nur fiktiv in seinen Träumen und das zählte hier nicht.

Aber innerhalb von fünf Minuten sein erstes Mal zu erleben – länger konnten sie gar nicht weg gewesen sein – klang ziemlich billig und alles andere als romantisch, obwohl Romantik und Tobi sich von vorneherein ausschlossen und er selbst gehörte ebenfalls nicht zu den Leuten, denen das gefiel. Zuviel schlechte Erfahrung mit kitschigen Geschwafel zwischendurch aus Millionen schlechten Liebesfilmen. Natürlich alle unabsichtlich gesehen.

„Wäre auch sehr unrealistisch gewesen. Aber so wie du dich aufgeregert hast, muss er dich mindestens geküsst haben, stimmt’s?“

„Ja, richtig.“ Warum nicht gleich so statt mit fragwürdigen Verdächtigungen? Johannes wusste ja noch nicht einmal genau, wie Männer miteinander schliefen. Zwar konnte er sich das einigermaßen zusammenreimen, aber erstens hatte ihn das bis jetzt nie interessiert und zweitens verstand er nicht, wie man das in irgendeiner Weise toll finden sollte. Das musste doch arschweh tun; im wahrsten Sinne des Wortes.

„Und, weißt du jetzt, ob was aus euch beiden werden könnte oder nicht?“ Wieso nervte sie ihn damit schon wieder? Wollte sie ihn auf dem schnellsten Wege mit jemandem verkuppeln, damit sie mehr Zeit für Kevin hatte?

„Nein, das brauch seine Zeit. Du kennst Kevin schließlich auch seit fast zehn Jahren und plötzlich ist er beinahe mit dir verheiratet.“

„Weil ich ihn auch die ganze Zeit nur als 'dein Bruder, der ständig vor der Glotze hängt' gesehen habe, aber auf der Party war er dann 'Kevin', verstehst du?“

„Ja...“ Eigentlich nicht, aber er schob es in die Kategorie 'Frauenlogik', um sich nicht einzugestehen, dass sein Kopf momentan noch mit ganz anderen Problemen gefüllt war. „Aber das hat doch dann auch etwas gedauert.“

„Nein, eigentlich nicht, bei uns war das schon nach ungefähr zwei, drei Stunden klar.“ Sie begann leicht zu lächeln, als sie sich an ihren tollen Abend erinnerte. Schön für sie.

„Vielleicht liegt das daran, dass ihr keine zwei Jungs seid, die sich eigentlich gar nicht wirklich leiden können und sich alles vielleicht nur einbilden“, warf Johannes ein und merkte sofort, dass er sich mit diesem Satz selbst verarschte. Er stimmte nämlich schon längst nicht mehr, das war ihm klar, aber er schafft es nicht, das vor Tanja zuzugeben.

„Johannes, mach dir wegen der ganzen Sache keinen Kopf. Hock dich zuhause hin, denk nach, lass dich von niemanden beeinflussen und irgendwann wirst du merken, wie du es gerne hättest. Und wenn du dich nicht daran hältst, komm ich vorbei und schlag dich, kapiert?“ Ihr Ratschlag klang ganz gut, nur der Schluss störte ihn, den würde er einfach vernachlässigen.

Genau in diesem Moment kündigte die Klingel das Ende der Pause an, alle Schüler strömten genervt zurück in ihre Klassensäle, unter ihnen auch Tanja und Johannes, die sich aus Prinzip kein Stück auf die kommenden Stunden Deutsch und Geschichte freuten. Immerhin hatten sie heute die letzten beiden Stunden Sport, da musste man weder wirklich denken noch schreiben.

Wie immer nach der Pause herrschte im Klassensaal das totale Chaos; durch die Unterbrechung war die allgemeine Motivation auf den Nullpunkt gesunken und da der Lehrer sich unendlich viel Zeit ließ, imitierte mindestens zwei Drittel der Klasse den nächstgelegenen Kindergarten.

„Ist ja fast lauter als auf dieser Flaschenparty“, stellte Johannes unzufrieden fest und bahnte sich durch eine Schar tuschelnder Mädchen – wollten die wieder Vorurteile erfüllen? – den Weg zu seinem Platz, wo schon Tobi fleißig dabei war, seinen Block anzupinseln. Sollte er ruhig, solange er keine unseriösen Wörter darauf schrieb, würde es ihm egal sein. Und selbst wenn, der Block gehörte nicht ihm.

Nein, stop, das war sein Block, nicht Tobis Block, der soeben mit der schönen Aufschrift 'Blindfisch des Jahrhunderts' bekleistert wurde. So ging das aber nicht!

„Hände weg von fremden Eigentum, Tobi! Ich werf ja auch nicht dein Chemiebuch aus dem Fenster und freu mich drüber, oder?“ Obwohl das als gerechte Strafe gut wäre, wenn sein Block nicht sofort in Ruhe gelassen wurde.

„Stell dich nicht immer so an, ich will dir damit nur sagen, dass du mal dein Hirn etwas anstrengst, damit du bald und nicht erst in fünftausend Jahren auf ein eindeutiges Ergebnis kommst.“ Mit einem Schubs stieß er sein Papieropfer auf Johannes' Platz und schaute ihn vielsagend an. „Oder hast du Angst, deinen nicht vorhandenen Ruf als Vorzeigehetero zu verlieren und im schlimmsten Fall in derselben Kategorie wie ich zu landen?“

„Erzähl keinen Quatsch, sowas habe ich nie behauptet. Man brauch halt Zeit, um sich daran zu gewöhnen, dass man möglicherweise nicht nur auf Mädchen steht.“ Sondern auch auf Pseudomädchen mit einer Dauernervfunktion. Wollten ihn die Leute alle drängen, sich sofort und ohne mal für drei Sekunden sich Gedanken zu machen Tobi an den Hals zu werfen und genau wie die anderen 200 Exfreunde am Ende festzustellen, dass man sich mit einer Beziehungen vielleicht etwas übernommen hatte?

„Mann, du hattest seit Samstag Zeit, wie lang dauert das denn bei dir? Pass auf, sonst schnapp ich mir deinen Bruder. Oder Tanja und dann hast du Pech gehabt.“ Sein schadenfrohes Grinsen über diese unglaublich blöde Drohung brachte Johannes höchstens zum Seufzen. Mit so unterbelichteten Menschen schlug er sich rum; und stand kurz davor, sich mit einem besonders gefährlichen Exemplar näher zu beschäftigen.

Da kam die Frage auf: Wer war hier jetzt eigentlich dümmer?

Mit zehn Minuten Verspätung begann die längste Deutschstunde in Johannes Leben – zumindest bildete er sich das ein – und das lag nicht nur an der unsympathischen Interpretation, die sie zusammen erarbeiteten, sondern auch am Störfaktor genau neben ihm, der sich so oft es ging einen Spaß daraus machte, Johannes anzugraben. Die verdeckte Phase hatte am Samstag geendet, nun begann er mit deutlich offensiveren Mitteln.

Und Johannes war hin- und hergerissen zwischen dem Bedürfnis, Tobi heftig eins auf die Mütze zu geben und es einfach nur zu genießen.

Ein paar Berührungen am Unterarm konnte er durchlassen, das sahen die anderen von ihren Plätzen hoffentlich nicht besonders, aber als sich Tobis Hand gegen Ende der Stunde fast unter sein T-Shirt verirrte, musste er eingreifen, bevor sein Nachbar auf noch hinterhältigere Ideen kam. Außerdem schaute ihr Deutschlehrer sie schon seit fünf Minuten schräg von der Seite an; das bedeutete nichts Gutes. Reichte nicht das Gerücht über ihre anstehende Hochzeit?

Während des Geschichtsunterrichts hielt sich Tobi zum Glück weitgehend zurück, sodass Johannes nicht alle drei Minuten Fummeleien über sich ergehen lassen musste und vor der schwierigen Wahl des Abweisens oder Zulassens stand.

„Ihr hattet es ja sehr nötig“, meinte Tanja, als sie im Schneckentempo zur Turnhalle hinübergingen. „Wollt ihr das nicht lieber auf nach der Schule verschieben? Ist ungefährlicher.“

„Wars so deutlich?“ Hoffentlich hatten sich seine Klassenkameraden einmal im Leben richtig intensiv auf den Unterricht konzentriert.

„Wenn man länger hingesehen hat, schon.“ Manchmal sollte man besser auf Tanjas ehrliches Urteil verzichten, wenn man es nicht vertrug. Du Wahrheit war böse und klaute kleinen Kindern die Süßigkeiten.

In der Jungenumkleide hielt wieder niemand seine Klappe, jeder quasselte irgendeinen Schrott und Johannes befürchtete schon fast, dass möglicherweise er selbst darin vorkam, aber es wurde lieber über wichtigeres diskutiert, der Sportunterricht beleidigt und dumme 'deine Mutter' Witze gerissen. So begann immer diese Stunde.

Das momentane Thema fand Johannes absolut überflüssig: Volleyball. Man hüpfte dabei nur peinlich in der Halle herum, bekam Bälle ins Gesicht oder renkte sich beim Baggern die Arme aus. Eindeutig nicht seine Liebessportart, da fand er sogar Tennis spannender.

Zum Aufwärmen jagte ihr Lehrer sie mindestens eine Viertelstunde durch die Halle, wobei Johannes und Tanja als eine der letzten hinterherschlichen, und zwang sie zum Brennballspielen. Dieses Spiel lag auf einer Beliebtheitskala von eins bis zehn bei Johannes auf -4836, weil er entweder der Depp war, der den Ball zu kurz warf und Ärger mit seinen Mitspielern bekam, oder als erster verbrannte. Einfach frustrierend, da machte so ein Grundschulspiel auch keinen Spaß, wenn man sich vor allen zum Affen machte. Zum Glück erging es seiner Klassenkameradin Corinna nicht besser, deshalb fühlte er sich nicht ganz so allein als Loser und das beruhigte ihn fast schon wieder.

Die Hauptübungen mit dem Volleyball funktionierten heute einigermaßen, obwohl er einige Male den Ball quer durch die Halle feuerte und dabei drei Leute traf. So konnte man sich auch Freunde machen.

Tanja stellte sich um einiges geschickter an; trotzdem erwischte sie ihn einmal beim Spiel gegen Lisa und Corinna aus Versehen mit dem Ellbogen an der Seite und musste

sich danach ausgiebige bei ihm entschuldigen, weil der Ball eigentlich auf seiner Seite gewesen war.

„Danke für den kleinen Mordanschlag“, presste er hervor und funkelte sie böse an. „Wollt ihr mich alle loswerden?“

„Eigentlich nicht, war doch keine Absicht.“ Schuldbewusst strich Tanja ihr T-Shirt glatt. „Und außerdem hab ich ja den Ball noch bekommen und wir haben sogar gewonnen, also freu dich.“

„Meine Gesundheit gegen ein Ballspiel, toller Tausch.“ Das nächste Mal spielte er mit Jakob oder Martin, die trafen überhaupt nicht, also bestand auch keine Verletzungsgefahr, außer man stolperte über sie, weil sie faul in der Gegend herumstanden und ihre Mitschüler beim Arbeiten zusahen.

„Ist jetzt gut, ich habe mich entschuldigt und mehr werde ich auch nicht tun, Herr Dauernörgler.“

„Ich nörgel nicht dauernd!“ Jedenfalls nicht so permanent wie manche alte Leute das taten.

„Aber oft genug“, neckte ihn weiter, bis sie eine weitere Runde spielen mussten, dieses Mal gegen jemand anderes. Die glücklichen waren Tobi und einer der beiden Faulpelze, der während des Spiels so oft wegen seines nicht vorhandenen Einsatzes von Tobi getreten wurde, dass Tanja und Johannes irgendwann nur noch beobachteten, die Tobi ihn über das Feld jagte und ihn dabei beschimpfte. Aggressionsabbau einmal anders.

„Oh man, das nächste mal schlag ich ihn nieder“, knurrte Tobi, als er und Johannes als letztes in der Umkleide hockten und sich umzogen. „So eine Flasche brauch mal einen Tritt in den Arsch.“

„Tu, was du nicht lassen kannst“, versuchte Johannes ihn wieder zu provozieren, doch Tobi schien vom Volleyball durch die Halle werfen so fertig, dass er nicht darauf einging.

„Dieses Spiel ist aber auch idiotisch“, beschwerte sich Tobi weiter und Johannes fragte sich, weshalb er als Dauernörgler betitelt worden war, wo doch sein Lieblingsmitschüler fast nur etwas zum Aussetzen hatte. Ungerechte Welt. „Ich bin voll verspannt.“

„Kauf dir jemanden, der dich massiert“, schlug Johannes vor und bereute es gleich, da er somit Tobis gesamte Aufmerksamkeit auf sich gerichtet hatte.

„Wieso kaufen? Du gammelst hier rum und tust nichts, also kannst du genauso gut das übernehmen.“ Anscheinend fand er seinen eigenen Vorschlag mehr als genial, so wie er grinste.

„Bin ich dein Diener?“, wollte sich Johannes aus der Affäre ziehen, wurde allerdings ignoriert und auf die nächste Holzbank gedrückt; Tobi entledigte sich seines Oberteils und setzte sich vor ihm auf den unbequemen Boden.

„Los, fang an, Blindfisch, oder hast du noch nie einen anderen Kerl angefasst?“

„Nein, eigentlich nicht.“ Wieso hätte er auch? Jungs standen nicht in Johannes' Zuständigkeitsbereich, bis auf seinen Bruder und seinen Vater. Und die gehörten in eine andere Schublade als Herr T. Lohr.

„Gut, dann lernst du es halt“, bestimmte Tobi, nahm Johannes' Hände und legte sie auf seine Schultern. „So, Problem gelöst, mach endlich, ich will heute noch nach Hause.“

„Nicht so freundlich“, brummte Johannes und begann leichten Druck auf die Schultern des Nervfischs vor ihm auszuüben. Dürfte nicht so schwer sein, einfach nach Gefühl zupacken, kleine Kreise ziehen und so weiter, das bekam er schon hin, wenn er sich

Mühe gab.

Entspannt schloss Tobi die Augen, seufzte leise und lehnte seinen Kopf an Johannes Knie, also stellte er sich nicht so blöd an wie befürchtet.

Eigentlich hatte Johannes vorgehabt, nach fünf Minuten das Weite zu suchen, aber daraus wurde nichts; sein Fan bewegte sich kein Stück vom Fleck und auch er selbst wollte sich gar nicht von dessen weicher Haut trennen. Es war wie verhext, er kam auf Dauer nicht von dem Typen los. Langsam wurde es wirklich kritisch mit seinem Heteroleben.

„Ich glaub, das langt“, empfand Tobi nach ungefähr einer halben Stunde. „Willst du noch unbedingt deine Bezahlung?“

„Als würdest du mir Geld geben.“ Mit dieser Vorausdeutung lag Johannes genau richtig, der erwähnte Lohn entpuppte sich als einer dieser 'Ich-bring-dich-um-Küsse', den er nur allzu gern erwiderte und mit der netten Aufforderung „Ich will bis Samstag eine Antwort, lahme Schnecke, sonst hat dein Bruder bald eine neue Freundin“ verließ Tobi die Umkleide.

Das würden noch chaotische Tage werden und der Samstag erst recht.